

## Drohgebärden

Geistliches Wort zum Sonntag am 04. August 2019



Der heutige Tag birgt ein trauriges Jubiläum. Heute vor 105 Jahren erklärte Deutschland Frankreich den Krieg. Zwei Tage zuvor war das gleiche gegen England geschehen, weitere 5 Tage davor erfolgte die Kriegserklärung Österreich-Ungarns gegen Serbien, die die verhängnisvolle Lawine auslöste. Vier Jahre später hatte der Krieg circa 20 Millionen Tote gefordert, davon gut die Hälfte unter der Zivilbevölkerung.

Früher hieß es, es habe eine allgemeine Kriegsbegeisterung gegeben am Beginn des Krieges. Das stimmt eher nicht. Ein Pfarrer aus dem Berliner Arbeiterbezirk Moabit notierte im Herbst 1914: „Die eigentliche Begeisterung – ich möchte sagen, die akademische Begeisterung, wie sie sich der Gebildete leisten kann, der nicht unmittelbare Nahrungsorgen hat, scheint mir doch zu fehlen.“ Aber viele ließen sich in einen patriotischen Sog hineinziehen. Wer sich gegen den Krieg äußerte, wurde schnell zum „vaterlandslosen Gesellen“ gestempelt.

Am Ende des 1. Weltkrieges war auch die Monarchie am Ende, meist ersetzt durch demokratische Gesellschaften. Aber das hat nicht dazu geführt, dass man aufhörte, den Krieg für eine politische Möglichkeit zu halten. Das war erst nach dem 2. Weltkrieg der Fall, der noch weit mehr Opfer forderte. Die „postheroische Gesellschaft“ entstand. Die Heldenpropaganda hatte ausgedient.

Und heute? Man setzt wechselseitig Schiffe anderer Länder fest und droht. Man will wieder stark sein. Aber wie schnell geht es, dass der Drohende keine Wahl mehr zu haben glaubt? Genau so begann der 1. Weltkrieg.

Da ist die Empfehlung Jesu erschreckend aktuell: „Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“ Keine Eskalation der Drohungen mehr. Aber es steckt ein Appell an das Gegenüberüber darin: Willst du das wirklich? Gilt nicht auch für dich, dass der, der zum Schwert greift, durch das Schwert umkommen könnte?

Mögen die, die Drohgebärde gegen Drohgebärde setzen, sich dessen bewusst sein.

Thomas Gunkel, Propst in Goslar